

NATO stärkt U-Boot-Abwehrfähigkeiten im Nordatlantik



Die NATO hat das diesjährige Seemanöver „Dynamic Mongoose 2026“ erfolgreich abgeschlossen. Die Übung gilt als eines der wichtigsten U-Jagd-Manöver des Bündnisses und fand dieses Jahr vom 18. bis 29. Mai in den Gewässern des Nordatlantiks und der Norwegischen See unter norwegischer Führung statt.

An der multinationalen Übung beteiligten sich Streitkräfte aus neun NATO-Staaten. Zum Einsatz kamen U-Boote, Überwasserkampfschiffe, Marinehubschrauber, Seefernaufklärer sowie unbemannte Systeme.

Ziel war es, die Zusammenarbeit der alliierten Seestreitkräfte zu verbessern, gemeinsame Verfahren zu trainieren und die Fähigkeit zur Aufklärung und Bekämpfung gegnerischer Unterwasserbedrohungen unter realitätsnahen Bedingungen weiterzuentwickeln.

Besonderes Augenmerk lag auf dem Einsatz im strategisch bedeutsamen Nord-

atlantik und im Hohen Norden. Die Übung simulierte komplexe Szenarien, bei denen U-Boote gegeneinander sowie gegen Überwasser- und Luftstreitkräfte operierten. Die beteiligten Einheiten trainierten sowohl das Aufspüren feindlicher U-Boote als auch deren Ausweich- und Gegenmaßnahmen.

Dynamic Mongoose 2026 war darüber hinaus Teil der NATO-Initiative „Arctic Sentry“, mit der die Präsenz und Koordination alliierter Aktivitäten im arktischen Raum verbessert werden sollen. Die Übung unterstrich damit die zunehmende strategische Bedeutung der nördlichen Seewege und der maritimen Sicherheitsarchitektur im Hohen Norden.

Mit dem erfolgreichen Abschluss von Dynamic Mongoose 2026 bekräftigt die NATO ihren Anspruch, die Sicherheit der transatlantischen Seewege sowie die Abschreckungs- und Verteidigungsfähigkeit des Bündnisses im Nordatlantik dauerhaft zu gewährleisten.



fassung. Auch unterliegt die Signalweiterleitung im Wasser anderen physikalischen Gesetzmäßigkeiten (Temperatur, Grenzschichten, Länge des Signalweges) als beispielsweise in der Luft, so das spezielle technische Verfahren angewendet werden müssen. Selbstverständlich sind moderne Unterseeboote dahingehend konstruiert, dass sie möglichst schwer zu orten sind.

Die Teilnahme an diesem Manöver war für das MFG 3 „GZ“ eine personelle und materielle Herausforderung, galt es doch mit dem im November 2025 eingeführten Waffensystem P-8A vom Heimatplatz weg zu verlegen und das System in diesem komplexen Szenar einzusetzen.

Die Marineflieger haben mit der P-8A in einer Vielzahl von Flügen eindrucksvoll ihre Fähigkeiten unter Beweis gestellt und den Willen bekräftigt, zusammen mit den Alliierten auf jede Bedrohung in euro-atlantischen Gewässern reagieren zu können.

„Mit der erfolgreichen Teilnahme an diesem fordernden Manöver haben sowohl das fliegende als auch das technische und unterstützende Personal des deutschen Kontingents eine herausragende Leistung vollbracht, die aufgrund der erst vor wenigen Monaten erfolgten Einführung des neuen Systems nicht selbstverständlich ist“, so der Kommandeur des MFG 3 „Graf Zeppelin“, Kapitän zur See Ottmüller

Eine der komplexesten Aufgaben der Seekriegsführung ist die U-Jagd. Abgesehen davon, dass die zu überwachenden Seegebiete sehr groß sind, handelt es sich im Unterwasserraum um ein drei-dimensionales Gebilde. Bedingt durch das umgebende Medium entfällt oft die Möglichkeit der optischen Auf-

Für die Ortung von U-Booten unter Wasser werden optische- und akustische (Sonar) Verfahren angewendet und natürlich auch nachrichtendienstliche Erkenntnisse ausgewertet. Über Wasser, beispielsweise wenn das U-Boot seine Antenne oder Periskop benutzt ist eine Radarortung oder auch Sichtung mit dem bloßen Auge möglich.

In der Regel bringt die MPA (Maritime Patrol Aircraft) im zugewiesenen Suchraum Sonarbojen aus und wertet deren Signale aus. Zusammen mit den Daten aller suchenden Assets ergibt sich ein komplexes Lagebild welches der Führung als Entscheidungsgrundlage für weiteres Handeln dient. Aufgefasste Ziele können bei Bedarf natürlich bekämpft werden.

Die Auswertung der Übungsteilnahme und auch der erste Eindruck der Besatzungen des MFG 3 „GZ“ haben gezeigt, mit der P-8A Poseidon steht ein enorm leistungsfähiges Waffensystem der Deutschen Marine zur Verfügung. Für die Marineflieger bedeutet der „Umstieg“ auf die P-8A einen technologischen Sprung im Vergleich zur P-3C Orion, mit der die Marineflieger bis ins letzte Jahr hinein die ASW-Speerspitze der NATO stellten. Die Ergebnisse der Übung bestätigen dies erneut.

Thomas Kober